

„Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden!“¹

*Vor Beginn eines Familiengottesdienstes steht auf einer Bank
ein Teller mit Weißbrot, daneben eine Schüssel mit Rosinen.*

Freudig deutet ein Kind darauf: „Ah, Abendmahl!“

*Auch in stark eingeschränkter Form ist
die Symbolik der Mahlfeier im christlichen Gottesdienst
leicht zu erkennen.*

Im Leben von Gemeinden bildet sie einen feierlichen Höhepunkt.

Essen und Trinken nähren.

Vor dem Essen wird Gott um seinen Segen gebeten.

Nach dem Mahl wird Gott Dank gesagt.

Die Mahlfeier wird deshalb oft „Danksagung“² genannt.

*Bestimmte Worte erinnern
an das letzte Beisammensein von Jesus mit seinen Jüngern.*

Das Mahl erinnert an den Tod von Jesus.

Es kann auch daran erinnern,

wie Jesus unter mehrere tausend Menschen Brot geteilt hat,

oder an den Weg von zweien seiner Jünger,

die Jesus an seinem Brotbrechen als den Auferstandenen erkennen.

Die Gemeinde der Christinnen und Christen hat deshalb seit jeher Brot gebrochen.

Die Mahlfeier im Gottesdienst soll schön sein. So schön wie möglich.

Damit sie gern gefeiert wird.

1. Ortsbestimmung

1.1. Gängige Praxis der EmK: Das offene Abendmahl

Mit ihrer Praxis des „offenen Abendmahls“ hat sich die Evangelisch-methodistische Kirche in einer Hinsicht deutlich positioniert: Die EmK beschränkt die Teilnahme an der Mahlfeier nicht auf einen bestimmten Personenkreis. Der von John Wesley betonte Gedanke der „vorlaufenden Gnade“ hat diesen Weg theologisch gebahnt. So konnte der Mahlfeier in der methodistischen Bewegung sogar ein missionarisches Moment zuerkannt werden. Sie ordnet sich ein in eine Reihe von „Gnadenmitteln“ – ein Begriff, der für die EmK bedeutsamer ist als „Sakrament“. Sakramente sind klar definiert und begrenzt, zu einem Gnadenmittel aber können viele Dinge und Vorgänge werden, auch wenn sich manche dazu besser eignen als andere.

In anderer Hinsicht ist die Position der EmK zurückhaltender geblieben: Es gibt kaum verbindliche inhaltliche Festlegungen im Blick auf die Mahlfeier.³ Das hat mit dem Aufheben von Zulassungsbeschränkungen zu tun: Wenn kein bestimmtes Bekenntnis (Taufe) und kein bestimmtes kognitives Vermögen (Religionsmündigkeit) vorausgesetzt werden, bleibt die Bedeutung der Mahlfeier einleuchtender weise *unscharf* – was nicht heißen muss, dass sie damit auch *unkenntlich* wird. Die folgenden Ausführungen möchten das zeigen.

1.2. Veränderte Stimmung: Gemeinschaftsmahl

Im letzten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts ist die Bedeutung der gottesdienstlichen Mahlfeier in allen Kirchen der Ökumene spürbar breiter geworden. Neben dem Sakrament, das die Kirche austeilte, wird die Gemeinschaft wahrgenommen, die sich dabei aus unterschiedlichsten Leuten bildet. Die Mahlfeier wird

¹ Psalm 22, 27: „Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden; und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben.“

² grch.: eucharistia

³ Ist dem nur scheinbar so? Im Jahr 1980 gab der Ständige Ausschuss für Theologie und Predigtamt im Auftrag des Kirchenvorstands der westdeutschen Zentralkonferenz „Wir feiern Abendmahl. Eine Arbeitshilfe für die Gemeinde“ (EmK heute, Heft 33) heraus. In dieser Darstellung ist sehr klar die Verkündigung der Sündenvergebung die hauptsächliche, wenn nicht ausschließliche inhaltliche Bestimmung des Abendmahls (ohne dass sie als spezifisch methodistisch bezeichnet würde). Zieht man die typischen theologischen Diskussionen der damaligen Zeit in Betracht, bildete sich darin eher ein sich demnächst auflösender als ein erreichter Konsens ab.

weiterhin als Bekenntnis begangen, jetzt aber auch stärker als Feier erlebt. Neben Umkehrbereitschaft tritt Freude am Einbezogensein. Das drückt sich aus in einer sprunghaft wachsenden Fülle von Formen: Abendmahl am Tisch, verbunden mit einer nicht-symbolischen Mahlzeit („Sättigungsmahl“); Wandelabendmahl; Sich-gegenseitig-Reichen von Brot und Kelch; Mahlfeier im Stuhlkreis statt Nach-vorn-Gehen aus Kirchenbänken. Auch von festen Austeilungsformeln wird abgewichen: Neben „Christi Blut – für dich vergossen!“ tritt etwa: „Der Kelch des Heils – für dich!“ oder auch ein ganz persönlicher, spontan formulierter Zuspruch. Soll ein umfassender Begriff gefunden werden, um die Richtung dieser Veränderung zu bezeichnen, so ist das „Gemeinschaft“; mit einem architektonischen Bild ausgedrückt: Neben die Vertikale tritt die Horizontale. Dabei wird nicht das eine durch das andere ersetzt: Die Vertikale verschwindet nicht, die Verwaltung des Sakraments durch die Kirche wird nicht beseitigt. Aber es tritt eine Vielfalt hinzu, die ihren Ausdruck auch in einem breiteren Partizipieren findet: Aus rein Empfangenden werden Mitakteure.

Jüngere Forschungen zur Geschichte der Mahlfeier im Christentum legen nahe, dass es sich bei dieser inhaltlichen Wandlung bzw. Weitung nicht um eine kritisch zu sehende, modische Auflösung von Formen handelt, sondern um ein Wiedergewinnen von zu wenig Beachtetem. Gemeinschaft untereinander und freudiges Feiern waren dem Ursprung der christlichen Mahlfeier nicht fremd. Hier ist vielmehr etwas wiederentdeckt worden, was lange verschüttet war.

2. Theologische Rückbesinnung

2.1. Traditionsgeschichte: Mahlfeier im Bezug auf Judentum und Jesus

In der Mahlfeier findet das Bekenntnis der Kirche zu Jesus Christus einen besonderen liturgischen Ausdruck. Traditionsgeschichtlich lassen sich dabei vier Aspekte erkennen, die in ihrer Ausprägung sehr unterschiedliches Gewicht hatten:

- Jesus lebte selbstverständlich in der jüdischen Tradition. Er hörte und sprach den Tischsegen, wie es in neutestamentlichen Texten zu erkennen ist.⁴
Als auf den Tempel bezogene Tradition ist anhand von Psalmen⁵ die Toda auszumachen, eine im Tempel abgehaltene, von einem Tempelbesucher gestiftete Dank- und Lobmahlzeit, zu der die dort Versammelten eingeladen wurden, als Reaktion auf erfahrene göttliche Hilfe. Auch wenn es dafür keine ausdrücklichen Belege gibt, darf angenommen werden, dass dieses Ritual zur Zeit Jesu bekannt war.
- Der Bericht von der „Einsetzung“ des Abendmahls ist erzählerisch eingebettet in das letzte Zusammensein von Jesus mit seinen Jüngern anlässlich des Passahfestes in Jerusalem. Dadurch gibt es einen noch stärker gefestigten Bezug zum Tischsegen, ergänzt durch den Brauch, Mahlzeiten mit erinnerndem Erzählen zu verbinden. Teile der Bedeutung des Passahmahls fließen in die christliche Mahlfeier ein, wenn auch im Verlauf der Geschichte sehr unterschiedlich gefärbt und gewichtet.
- Jesus hatte offensichtlich die Freiheit, allgemein-antike Gepflogenheiten des Gastmahls aufzugreifen.⁶ An Orten, wo er nicht als Hausherr gelten konnte, schlüpfte er in die Rolle des Gastgebers⁷ und nutzte sie vor allem dazu, sonst nicht einbezogene aber anwesende Personen zum Mahl einzuladen oder ihre Gegenwart zu rechtfertigen. Das fließt als Hintergrund ein in die Nachrede, Jesus sei ein „Sünderfreund“ und gar ein „Fresser und Weinsäufer“.⁸ Deshalb ist nicht nur „die Nacht, in der Jesus verraten wurde“, sondern sind auch die Erzählungen von Mahlgemeinschaften in Häusern und unter freiem Himmel traditionsgeschichtlich mit der frühchristlichen Mahlfeier verbunden.⁹
- Von besonderem Gewicht war über eine lange Zeit der Kirchengeschichte hin die inhaltliche Verbindung der Mahlfeier mit Sühn- bzw. Sündopfern in der Tradition des Jerusalemer Tempels. Die Erinnerung daran verband sich mit der Deutung des Passahlamms als Opfer. Auf diese Weise wurde die Mahlfeier im

⁴ In der Formel: „dankte, brach das Brot und gab es“, Mk 14,22 par. u.ö., meint „dankte“ den Tischsegen. Von daher erklärt sich auch die Bezeichnung „Eucharistie“, Danksagung, für die Mahlfeier im Gottesdienst.

⁵ Psalm 116, 12-14.17-19; Psalm 22, 23-27

⁶ vgl. u.a.: Ewald Huscava, Die hellenistische Kultur des Symposions als Grundmodell für das Herrenmahl. Vieltimmiger Austausch versus Monolog, in: Theologie der Gegenwart 60 JG. 2017/3, S. 173-189

⁷ Der Symposiarch (etwa: „Vorsitzende“) konnte mit dem Hausherrn identisch sein, musste es aber nicht.

⁸ Mt 11,19 par.

⁹ u.a. Mk 14,3, Lk 7,36ff, Mt 9,10; vgl. Alfred Ehrensperger, Frühchristliche Mahlfeiern und die Einsetzungsworte Jesu

christlichen Gottesdienst als Buß- und Lossprechungs-Ritus etabliert.¹⁰

Aus einer Vielzahl von Gründen geriet die Beichte, die im Zusammenhang mit dem Glaubensbekenntnis stand, hinein in den Gottesdienst und in die Mahlfeier. Einer davon war die Erlösungssehnsucht des Mittelalters, Vergebung zu erlangen.¹¹

2.2. Traditionsgeschichte: Mahlfeier im Zug von Kirchenverzweigungen

Das Christentum hat sich in sehr verschiedene Kulturen hinein ausgebreitet. Dabei entwickelten sich Kirchenzweige unterschiedlich weiter und auch auseinander. Gesellschaftliche Umbrüche und kulturelle Entwicklungen wirkten sich kirchentrennend aus und theologischer Streit formte Gesellschaften mit. Das hatte auch Auswirkungen auf die Ausprägung und inhaltliche Bestimmung der christlichen Mahlfeier. Viele damit verbundene Vorstellungen und vor allem Gefühle wirken heute nach, manchmal umso stärker, je weniger sie thematisiert werden. Nur um sich solche Nachwirkungen bewusst zu machen, seien sie hier kurz erwähnt:

- Ein heute nur noch wenig präserter, aber wirkmächtiger Vorgang war die *Trennung von Ost- und Westkirche* in der Zeit um 1.000 n.Chr. Die orthodoxen Kirchen und die römisch-katholische Kirche gingen getrennte Wege und formten unterschiedliche Liturgien aus. Im Blick auf die Mahlfeier ist dabei bedeutsam, dass in der Westkirche die Form des Gebets vor der Austeilung verändert wurde. Es gibt nicht nur einmal die Bitte um Gottes Geist, sondern zweimal und im Ablauf voneinander unterschieden: einmal über den Gaben und einmal über der Gemeinde. Dadurch wurde die Vorstellung einer „Wandlung“ von Brot und Wein begünstigt und dieser Moment im Gottesdienst besonders hervorgehoben. In den orthodoxen Kirchen behielt die ungeteilte Bitte um den Heiligen Geist ein größeres dynamisches Potential.
- In der *Reformationszeit* wurde gerade über die Mahlfeier heftig diskutiert und gerungen. Dabei spielten die scholastischen Vorstellungen der „Wandlung“ und der „Substanz“ der gereichten Gaben eine entscheidende Rolle („Auf welche Weise ist Christus in Brot und Wein gegenwärtig?“). In den zwei Hauptflügeln des Protestantismus kam es zu einem unterschiedlichen Sich-Lösen von mittelalterlichen Mustern: blieb dem Lutherischen Bekenntnis die „Realpräsenz“ Christi¹² in der Mahlfeier besonders wichtig, konnte der Reformierte Flügel durchaus ein „symbolisches Verständnis“ der Mahlfeier gelten lassen.¹³
- Die Abendmahlsordnungen der EmK in Deutschland seit der Vereinigung 1968 spiegeln die *Betonung des Wortes Gottes als dem Zentrum der Theologie* wider, wie sie die Kirchen der Reformation unter dem Eindruck von Kriegsbegeisterung und ideologischer Verführung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

¹⁰ Diese Entwicklung hat vielfältige Ausprägungen erfahren, die sich im Gefühl vieler Kommunikanten auf eine nicht zu unterschätzende Weise auswirken.

So hat die Formulierung „unwürdig am Mahl teilnehmen“ in 1. Kor 11, 27 für viele einen bedrohlichen Klang, der vor allem durch ein Missverstehen des paulinischen Gedankens entsteht – so, als würde die „unwürdige Teilnahme“ die unvergebene Sünde konservieren oder im Sinne von Mt 12, 31 unauflöslich machen. Dabei unterstützt der betreffende Passus in 1. Kor 11 eine Auffassung der Mahlfeier, die auf geschwisterliche Gemeinschaft ausgerichtet ist: Die „unwürdige Weise“, daran teilzunehmen, besteht gerade darin, dass die Geschwisterschaft beschädigt wird; und die „Versündigung am Leib und Blut des Herrn“ hat als Assoziationsraum, dass ja die Gemeinde selbst der Leib Christi ist.

Eine andere Bibelstelle, die in der persönlichen Frömmigkeit eine große Rolle spielt im Blick auf die Teilnahme an der Mahlfeier, ist die Mahnung in Mt 5, 25, sich „noch auf dem Weg“ zu versöhnen, bevor es zu spät ist: Etliche Gemeindeglieder wollen sich auf das Mahl besonders vorbereiten und Ungeklärtes im Vorfeld bereinigen, damit sie die vergebende Wirkung des Abendmahls nicht beeinträchtigen. Dabei ist in Mt 5 sehr konkret an einen Gang zu einem (weltlichen) Richter gedacht, der zur Versöhnungsbereitschaft herausfordert. Wie es dagegen ist, vor den himmlischen Richter gestellt zu sein, schildert Mt 25, 31ff – dort sehen eigentlich alle dem Urteil unvorbereitet entgegen. Dieses Urteil muss aber deshalb nicht vernichtend ausfallen, sondern belohnt die, die ohne Aussicht auf Vergeltung Gutes getan haben.

Jede Art von Drohkulisse sollte der Mahlfeier demzufolge abgehen.

¹¹ vgl. Thomas Böttrich, Schuld bekennen – Versöhnung feiern. Die Beichte im lutherischen Gottesdienst, Göttingen, 2008, S. 33-48.

¹² Bis heute steht in Evangelischen Gesangbüchern ein Vorschlag für ein persönliches Gebet vor der Teilnahme an der Mahlfeier, der sich an den Wortlaut von Mt 8, 8 anlehnt: „Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“ Das Essen der Hostie, so offensichtlich die Assoziation, ist ein „Eingehen des Herrn“, Jesus, in den Körper des Kommunikanten. Schon allein der Gedanke, dass demzufolge niemand „es wert sein“ könnte, dass Jesus ihn besucht, macht dieses Gebet fraglich.

¹³ Huldrych Zwingli konnte den Gedanken der Transsubstantiation als „Wahn“ bezeichnen.

derts entwickelt hatten. Als zentraler Moment werden die Einsetzungsworte hervorgehoben, die nicht (oder zumindest nicht nur) als erinnerndes Erzählen in Analogie zur jüdischen Pessachliturgie aufgefasst werden, sondern als Verkündigung. Die Mahlfeier erhält ihr Gewicht vor allem aus dem deutenden Wort. Eine Folge davon ist, dass in liturgischen Formularen erklärende Texte einen breiteren Raum einnahmen.

2.3. Exegetische Beobachtungen an neutestamentlichen Texten

- Die Formel „... [Jesus] dankte und brach's und sprach ...“ findet sich sowohl in den jeweiligen Einsetzungsberichten von Paulus und den Synoptikern als auch in den Berichten von der Speisung der mehreren Tausend sowie in der Ostergeschichte von den Emmausjüngern.¹⁴ Sie ist damit einerseits schon sehr früh als liturgische Formel erkennbar und verbindet zum anderen die Mahlfeier nicht nur mit dem Abschieds-Passah-Abend der Jünger mit Jesus, sondern auch mit öffentlichen Szenen, die immer ein Moment von Grenzüberwindung enthalten.
- Die Deutungsworte „... das ist mein Leib“ in Mt 26, 26 können sich auch auf die Aufforderung „nehmt und esst“ beziehen – rein grammatikalisch liegt das sogar näher –, nicht allein auf „Brot“. Die Bedeutung wäre dann: „Dass ihr dieses von mir gereichte Brot nehmt und esst, das ist mein Leib!“ Sie könnte sich gut mit der Bezeichnung der Gemeinde als „Leib Christi“ durch Paulus verbinden, was für an der Mahlfeier Teilnehmende eine befreiende Perspektive eröffnen kann.
- In Mk 1, 4 und Lk 3, 3 geschieht die Taufe durch Johannes den Täufer „zur Vergebung der Sünden“. Der Evangelist Matthäus hat diese Erläuterung von der Taufe weggenommen und in Mt 26, 28 mit dem Kelchreichen durch Jesus als „Blut des Bundes“ nach 2. Mo 24, 8 verbunden. Das heißt, dass innerhalb des Neuen Testaments die Sündenvergebung theologisch verschieden verortet wird und die Zusammenbindung mit dem letzten Mahl Jesu mit seinen Jüngern weder ausschließlich noch chronologisch ursprünglich ist.
- In Jes 53 wird das stellvertretende Leiden des Gottesknechts als „Tragen der Strafe der Vielen“ geschildert. Dieser Text hat den vom Sterben Jesu Erschütterten zum Bewältigen ihres Traumas unschätzbare Hilfe geleistet und eine bleibend gültige Perspektive eröffnet. Allerdings stand diese in der Gefahr, viel zu stark von Israel zu abstrahieren und Jes 53 der jüdischen Auslegung regelrecht wegzunehmen.¹⁵ In der Auslegungsgeschichte wurde das Deutungsmuster für das Sterben Jesu als Sündopfer (mit der Konnotation: Gott fordert ein solches Opfer, sonst ist Vergebung unmöglich¹⁶) über Jahrhunderte hin leitend und nahm fast ausschließlich allen Platz ein. Wirkungsgeschichtlich war dabei Jes 53 ungleich dominanter, als die Rezeption dieses Textes innerhalb des Neuen Testaments oder auch der Text selbst es exegetisch nahe legen.¹⁷ So hat etwa die „Theologie der Befreiung“ in Erinnerung gerufen, dass im Blick auf Sünde nicht nur die Täterperspektive zu beachten ist (Reue), sondern auch die Opferperspektive (Klage).¹⁸

¹⁴ Letztes Abendmahl: 1.Kor 11, 23f; Mt 26, 26; Mk 14, 22; Lk 22, 19. Speisung der mehreren Tausend: Mt 14, 19; Mk 6, 41; Mk 8,6; Joh 6, 11. Ostergeschichte: Lk 24, 30. Mahnung zur Nahrungsaufnahme unter widrigen Bedingungen: Apg 27, 35

¹⁵ Lange Zeit war exegetisch völlig unklar, auf welche Einzelperson oder Personengruppe sich Jes 53 ursprünglich bezogen haben mag. Erst seit Kurzem zeichnet sich ein Bild ab, das große Wahrscheinlichkeit auf sich ziehen kann: Jes 53 als eine Art Ikone, das die Züge vieler Propheten und Gottesknechte in sich vereinigt und als Vorbild für Israel „gemalt“ wurde, wobei gilt: „Der Knecht ist Israel, aber Israel ist nicht der Knecht.“ M.a.W. Der Knecht verkörpert das, was Israel in geistlicher Hinsicht für die Welt sein soll. Noch aber ist das vorfindliche Volk Israel nicht wie dieser Knecht (zumindest nicht in jeder Hinsicht). Es soll zu diesem Knecht werden – und wird es auch werden, wenn es seiner Sendung gerecht wird. Oder noch anders: Der Knecht verhält sich zu Israel in etwa so wie Christus zur Kirche.

¹⁶ so v.a. ausgeprägt in der Lehre von der Satisfaktion durch Anselm von Canterbury im 13. Jahrhundert

¹⁷ vgl. A.Ehrensperger, a.a.O.

¹⁸ Das gilt ungeachtet der Tatsache, dass aus Opfern Täter werden können, die u.U. aus ihrer Opferrolle eine Rechtfertigung für Täterschaft ableiten; dass eine erlittene Opferrolle blind machen kann für das eigene Täterpotential; dass eine mittelbare Täterrolle (wie z.B. unbewusste Mittäterschaft) Opfer- und Täterperspektive verwechseln kann u.v.a.m..

3. Theologische Systematisierung

3.1. Symbol

- *nicht Bedeutung, sondern Geschehen (kein „Eigentliches“ hinter dem „Offensichtlichen“)*

In der Mahlfeier wird gegessen und getrunken, mitten im Gottesdienst. Das geschieht symbolisch¹⁹: Die Menge an Speise und Getränk reicht nicht aus, um zu sättigen und körperlich zu nähren. Trotzdem geschieht das Essen und Trinken wirklich – und weist über sich hinaus. Die ursprüngliche Bedeutung von „Symbol“ entfaltet sich hier: „Zusammengebrachtes, Kennzeichen“.²⁰ In der Mahlfeier bringt sich die Gemeinde selbst mit einer lange zurückliegenden Begebenheit zusammen. Sie bringt diese Begebenheit zusammen mit ihr selbst wichtigen Deutungen. Und mit all dem kennzeichnet sie sich. Es ist die Eigenart eines Symbols, dass sich mit ihm mehrschichtige, sogar vielfältige, aber nicht wahllose Bedeutungen verbinden. Die Gemeinde kennzeichnet sich mit der Mahlfeier als eine Gemeinschaft, die sich einer Einladung verdankt, der Einladung durch Christus. Sie kennzeichnet sich als Gemeinschaft, die diese Einladung selbst annimmt und an andere weitergibt. Sie kennzeichnet sich als eine Gemeinschaft, in der Dinge des Alltags geheiligt werden, damit dadurch der Alltag heilig wird. Sie kennzeichnet sich als Gemeinschaft, in der Lebensnotwendiges empfangen und geteilt wird.

- *offen für mitgebrachte Deutungen, Anregung für neue*

Die Mahlfeier als Symbol zu verstehen eröffnet die Möglichkeit, mit ihr eine Fülle an Bedeutungen zu verbinden, die nicht als „falsch“ und „richtig“ gegeneinander auszuspielen sind. Gleichzeitig ist die Mahlfeier nicht völlig bedeutungsoffen, manches verträgt sich wirklich nicht mit dem Symbol – wie etwa, dass ein wohlhabender Teil der Gemeinde „die beschämt, die nichts haben“ (1. Kor 11, 22). Sehr gut aber ist es möglich, die Mahlfeier zugleich zu verstehen als: Dankesfeier; Freudenmahl; Erinnerung an Jesu Leben, Sterben und Auferstehen; als für mich gültiges Sühnopfer; als Stiftung und Befestigung gegenwärtiger Gemeinschaft mit Gott und Menschen; als Beenden von Ausgrenzung; als Überwinden der Trennung in Fremde und Vertraute, Sünder und Gerechte; schließlich lässt sie sich feiern als Aussicht auf das endzeitliche Miteinander der Erlösten und aller Geschöpfe.

3.2. Rollen

Anfang der 1990er Jahre kamen deutschsprachige Lutheraner aus der sich auflösenden Sowjetunion nach Deutschland und baten bei einem ordinierten Pfarrer um Vergebung dafür, dass sie jahrzehntelang das Herrenmahl ohne die Leitung durch Ordinierte gefeiert hatten, einfach deshalb, weil keine Pfarrer zur Stelle waren.²¹ Diese anrührende Geschichte führt vor Augen, dass die christliche Mahlfeier nach einer Rollenverteilung verlangt, die einer akzeptierten Ordnung folgt.

- *„Mimen Christi“ (Älteste)*

In 1. Thess 1, 6 bezeichnet Paulus die Leute in der Gemeinde, die seinen Brief lesen, als „Nachfolger“, die ihn, Paulus, nachahmen – und Christus. Der Mut, Menschen in der Gemeinde als „Mimen Christi“ zu bezeichnen, lässt sich für die Mahlfeier nutzen: Die Rolle des Liturgen bei der Mahlfeier kann als „Christus-Darsteller“ aufgefasst werden. Es ist eine Rolle, die der Liturg in dieser Situation spielt. Wenn er im Gebet an Jesus erinnert, wird deutlich, dass er in dieser Rolle nicht aufgeht. Gleichzeitig ahmt er Jesus nach, indem er wie dieser den Tischsegens spricht bzw. erbittet. Bei der Austeilung spielt er die Jesusrolle: Er teilt das Brot, reicht den Kelch und fordert dazu auf zu essen, zu trinken und weiter auszuteilen. Mit den Worten des Dankgebets nach dem Mahl bettet sich die Rolle des Liturgen wieder in die der Gemeinde ein.

¹⁹ Als mündliche Selbstbeschreibung wurde zuweilen formuliert, die EmK habe „ein eher symbolisches Abendmahlsverständnis in der reformierten Tradition“. Das mag, im Blick auf die in der Reformationszeit formulierten Gegensätze, als Positionierung nachvollziehbar sein, ist aber missverständlich. In der Alltagssprache nimmt nämlich die Wendung „nur symbolisch“ leicht die Bedeutung von „nicht wirklich“ an. Das Symbol erscheint dann als Verweis auf etwas „Eigentliches“, das aber nur *angedeutet* wird und „nicht wirklich da“ ist. Ein Symbol ist aber etwas durchaus Wirkliches in dem Sinn, dass es wirkt.

²⁰ Das griechisch-lateinische Wort für „Glaubensbekenntnis“ ist „Symbolum“.

²¹ mündlich berichtet durch Dr. Hermann Lins, Direktor des Predigerseminars der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen, Eisenach

Für die Verwaltung der Sakramente, zu denen die Mahlfeier gehört, braucht es in der EmK die von Bischöfin bzw. Bischof erteilte Vollmacht. Ordinierte Älteste leiten die Mahlfeier.²² Die Verantwortung für diese bleibt so an die Kirche gebunden. Ausbildungsgänge und Empfehlungen von Bezirken begleiten den Weg zur Ordination, nur ausgewiesene theologische Kompetenz und bestätigte Resonanz in Gemeinden bevollmächtigen zur Leitung der Mahlfeier. Die Kirche steht dafür ein, dass dem Feiern des Mahls ein Erwerb bestimmter liturgischer Kenntnisse und Fertigkeiten vorausgeht und dass die Rolle des Liturgen möglichst breit akzeptiert wird.

Deshalb ist das Bild einer zu spielenden Rolle²³, das dem Theater entlehnt ist, eine hilfreiche Beschreibung.

- „Haushalter der Gnade“ (Diakone)

In der Mahlfeier und bei ihrer Vorbereitung agiert der Liturg nicht allein. Er muss nicht selbst Brot und Wein zur Verfügung stellen, der Tisch kann von jemand anderem gedeckt werden, es gibt Helfer und Zubereiter. In der frühen Kirche entstand daraus die Rolle der Diakone. Die Naturalien, Brot und Wein, wurden von Gemeindemitgliedern besorgt und zur Verfügung gestellt, waren also dem Alltag entnommen.²⁴ Durch die Diakone wurden sie für die Mahlfeier zubereitet und nach dem Gottesdienst an Mittellose weitergegeben, also wieder in den Alltag von Gemeindegliedern hineingegeben. Diese Gabenbereitung durch Gemeindemitglieder ist zu einem Ursprung der Geldkollekte im Gottesdienst geworden. Die Idee der Gabenverteilung kann sich gestaltend auf die Mahlfeier auswirken. Es können zeitgemäße Riten entwickelt werden, indem z.B. die Anwesenden sich gegenseitig Brot und Kelch weiterreichen (der Liturg bleibt der Initiator, übernimmt aber nicht die Rolle des Versorgers), bis dahin, dass der Abendmahlstisch auf der Straße stehen kann und die Einladung Jesu in die Öffentlichkeit getragen wird.

- „Leib Christi“ (Gemeinde)

Die Gemeinde hat in der Mahlfeier eine tragende Rolle. Die Gemeinschaft, die sie durch das Mahl bildet, verändert die Gemeinde – sie wird zum Leib Christi²⁵. Ohne Gemeinschaft geschieht keine Mahlfeier. Die Gemeinde ist es, die das Mahl feiert und verantwortet – auch wenn sie dabei angeleitet wird und hergebrachten Formen folgt. Die Gemeinde ist es, die betet, auch wenn nicht alle laut zu hören sind, die zu ihr gehören. Die Gemeinde ist der Ort, an dem Christus sich anschlussfähig zeigt, im gemeinsamen Essen und Trinken „geschieht Christus“. Deshalb sind die Gebete der Mahlfeier dialogisch angelegt und werden bestimmte Teile gemeinsam oder im Wechsel gesprochen. Der Friedensgruß bekräftigt mit Worten und Gesten, dass die Mahlfeier alle einbezieht und miteinander verbindet. Im Dank an Gott spricht die Gemeinde mit einer Stimme.

3.3. Deutungsperspektiven

Wird die Mahlfeier als Symbol verstanden, ist ausgeschlossen, sie auf bestimmte isolierte Bedeutungen festzulegen. Für das Verantworten der Mahlfeier muss es jedoch eine Verständigung darüber geben, was an Bedeutung hervorgehoben wird, was unbetont einbezogen ist und was in Frage gestellt wird. Das wird auf die Gestaltung der Mahlfeier Einfluss haben und sich entsprechend auswirken.

- ausdrücklicher Bezug

In der Mahlfeier bittet die Gemeinde Gott um seinen Segen für ein gemeinsames Essen und Trinken. Weil Christus einlädt, verbindet dieses Mahl die Teilnehmenden mit Gott und untereinander. Das kann die Gemeinde nicht machen, deshalb bittet sie Gott, es zu tun – und ahmt darin Christus nach, der Gott genau so

²² Zur Zeit wird ggf. auch Nichtordinierten, wie etwa Lokalpastoren, eine Sakramentsvollmacht erteilt. Die Gründe dafür sind kirchenordentlich nicht immer stringent und ökumenisch schwer zu vermitteln.

²³ vgl. noch einmal S. 2 Anm. 5: Jesus „schlüpft“ in die „Rolle“ des Gastgebers und verweist damit auf Gott als den Geber aller Gaben.

Hingewiesen sei auch auf die immens gewachsene Bedeutung von Rollenspielen für Jugendliche und Erwachsene, die ein Kennzeichen der Postmoderne zu sein scheint. Sozial- und entwicklungspsychologische Untersuchungen erkunden die Bedeutung kindlichen Spielens für jede Art der Sozialisierung und entdecken an ihm lange unterschätzten Funktionen. Eine „christliche Brücke“ hin zu solchen Entdeckungen lässt sich z.B. finden in den Krippenspielen der Weihnachtszeit und ihrer anziehenden Wirkung auf Außenstehende.

²⁴ In Weltregionen, wo Weizen und Wein entweder völlig unüblich oder unerschwinglich sind, werden für die christliche Mahlfeier auch andere Lebensmittel verwendet, vgl. Anselm Schubert, Gott essen. Eine kulinarische Geschichte des Abendmahls, 2018. Ihr symbolischer Verweis wird dadurch keineswegs aufgelöst, sondern gerade dadurch hergestellt, dass der Bezug zum Alltag erkennbar ist.

²⁵ vgl. 1. Kor 10, 16 u.ö.

darum gebeten hat. Von der Mahlfeier ist niemand ausgeschlossen. Möglicherweise nehmen deshalb Leute daran teil, über die andere die Nase rümpfen. Christus nimmt sie in Schutz. Und ermöglicht so Umkehr: Die einen nehmen Abstand von ihrem Vorurteil, dass andere nicht dazugehören. Die anderen nehmen Abstand von ihrem Vorurteil, dass sie selbst nicht dazugehören. Auf diese Weise ereignet sich Gottes Heil: „Heute ist diesem Haus Rettung widerfahren.“ (Lk 19, 9)

Indem Christus Brot und Wein, Teller und Kelch benutzt, um sich selbst mitzuteilen, werden drei Beziehungsperspektiven in Anspruch genommen: die zu Gott, die zu Mitmenschen und die zur Schöpfung bzw. zu Dingen.²⁶ Deshalb hat die Mahlfeier im christlichen Gottesdienst eine All-umfassende, und das heißt auch: eschatologische Dimension.

- unbetonter Bezug

Die Sündenverfallenheit des Menschen ist eine in der Mahlfeier einbezogene Dimension, die nicht verharmlost und nicht vernachlässigt wird. Sie wird aber auch nicht betont, weil sie zu betonen hieße sie zu verfestigen. Sie wird stattdessen aufgeweicht und als zu überwindende ins Spiel gebracht. Der Zöllner und die Sünderin, die Jesus genauso in die Mahlzeit einbezieht wie Pharisäer, müssen nicht Umkehr beweisen, sondern ihnen wird Umkehr ermöglicht.

- hinterfragter Bezug

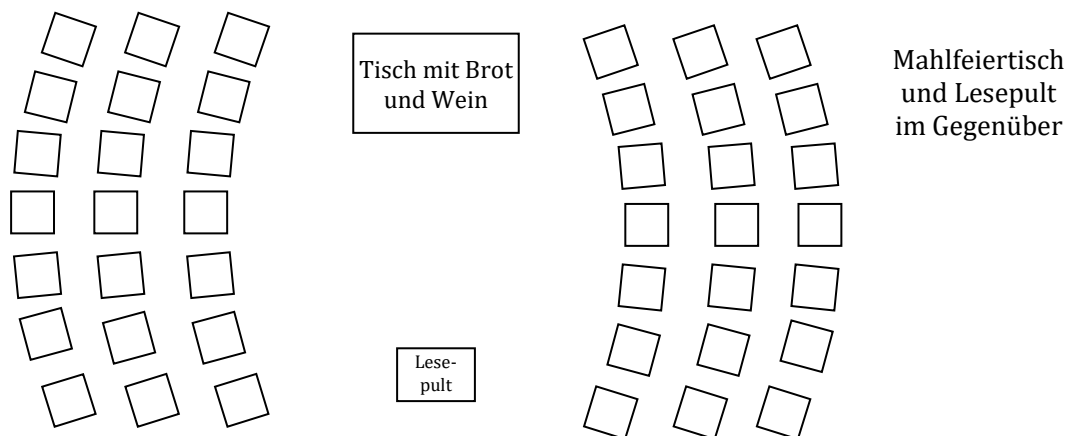
Alles was ausgrenzt, beschämt, einschüchtert oder nötigt, stellt Jesus in Frage. Die Mahlfeier eignet sich in keiner Weise als Drohkulisse. Sie mag bedrohlich wirken auf die, die Drohung für nötig halten.

4. Praxis

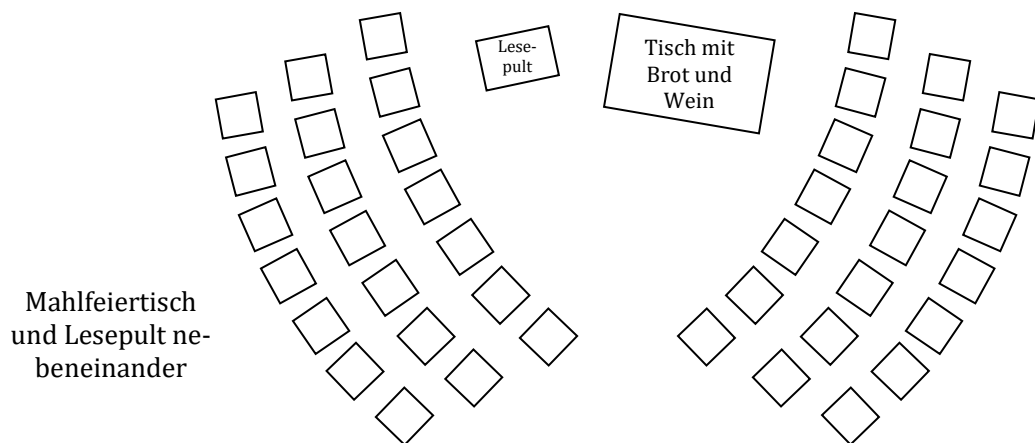
4.1. Raumgestaltung (Leitvorstellungen)

Die gestalterische Mitte für eine Mahlfeier ist der gedeckte Tisch, an dem oder um den herum Platz genommen werden kann. Er kann geschmückt sein, was die Einladung an diesen Tisch unterstreicht. Die zur Mahlfeier Eingeladenen nehmen sich gegenseitig wahr. Die Raumgestaltung ermöglicht außerdem einen guten Blickkontakt zu der Person, die den Gastgeber repräsentiert.

Ist die Mahlfeier der zweite Hauptteil eines Gottesdienstes, dessen erster Hauptteil ein Wortgeschehen bildet, ist die aufgeschlagene Heilige Schrift einer von zwei Polen neben dem oder im Gegenüber zu dem Tisch, der für die Mahlfeier gedeckt ist, als zweitem Pol. So sind Hören und Teilen optisch zum einen gut voneinander zu unterscheiden und zum anderen deutlich aufeinander bezogen. Keines von beiden dominiert das andere.



²⁶ Hartmut Rosa, Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, bezeichnet eine vertikale, eine horizontale und eine „diagonale“ „Resonanzachse“. Mit der „vertikalen Resonanzachse“ werden u.a. die Dimensionen der Kunst und der Religion in den Blick genommen, die „horizontale Resonanzachse“ bezeichnet die Beziehung von Menschen untereinander, und bei der Behelfsbezeichnung „diagonale Resonanzachse“ geht es um die Mensch-Ding-Beziehung. Dabei hat die „Stimmung“, in die Menschen geraten, nicht eine nur subjektive Seite, sie lässt sich auch objektivieren, da sie verallgemeinerbar ist.



Sind Brot und Wein während des Wortteils noch zugedeckt, unterstreicht das den symbolischen Charakter der kommenden Mahlfeier. Sie können aber auch schon als offene Einladung dastehen, wenn sich das mit dem Wortteil inhaltlich gut verbindet. Umgekehrt wird die Heilige Schrift während der Mahlfeier keinesfalls verdeckt, da sie auf diese deutend Bezug nimmt.

Werden im Gottesdienst Geldgaben gesammelt, bekommen sie einen Platz neben Brot und Wein. Damit wird auf deren Gabencharakter hingewiesen. Menschen haben das Brot gebacken und den Wein gekeltert. Auf den Segen Gottes waren sie dabei angewiesen. Nun stellen sie die Früchte ihrer Arbeit zur Verfügung und halten sie für ihre weitere Verwendung Gott zum Segnen hin.

Das Decken des Tisches kann als Ritual einen Teil des Gottesdienstgeschehens bilden, entweder in dessen Eingangsteil oder als Überleitung zur Mahlfeier.

4.2. Zeitbezug

Die Mahlfeier kann an fast allen Tagen des Jahres stattfinden. Von ihren inneren Bezügen her gibt es zwei ideale Termine und eine Loslösung von Terminen: Mit Bezug auf das letzte Zusammensein von Jesus mit seinen Jüngern ist der Gründonnerstag der erste ideale Termin, mit Bezug auf den Weg der Emmausjünger ist die Osterzeit (Osternacht bis Ostermontag, weiterhin die ganze österliche Zeit bis Himmelfahrt) der zweite ideale Termin. Mit Bezug auf Speisungserzählungen oder auf Jesus als Gastgeber für Sünderinnen und Zöllner ist die ungeprägte Zeit wie jeder andere Termin im Kirchenjahr ein guter Ort für das Halten des Mahles. Allein zwei Tage sind ausgenommen: Karfreitag und Karsamstag.²⁷ Diese beiden Tage stehen dafür, dass Sünde und Tod Jesus für eine kurze Zeit daran gehindert haben, Gastgeber zu sein und zur Begegnung mit Gott einzuladen. Es ist nicht gänzlich ausgeschlossen, auch an diesen beiden Tagen Mahlfeier zu halten, aber damit wird sowohl ihr selbst als auch diesen beiden Gedenktagen symbolische Kraft entzogen.²⁸

Die ungeprägte Kirchenjahreszeit (Sonntage nach Trinitatis) legt es nahe, die Mahlfeier zu begehen mit Bezug zur Schöpfung, aus der wir Getreide und Trauben für die Herstellung von Brot und Wein beziehen. So passt die Mahlfeier auch gut zum Erntedankfest.

Der Verweis von Jesus darauf, dass er mit seinen Jüngern das Mahl einst im Reich seines himmlischen Vaters feiern möchte, stellt eine Verbindung der Mahlfeier zur Adventszeit und zum letzten Sonntag des Kirchenjahres her, sofern dieser als Ewigkeitssonntag begangen wird.

²⁷ Das steht in starker Spannung zu der weithin geübten Praxis, dass der Karfreitag neben dem Totensonntag der Haupttag für die Mahlfeier im Kirchenjahr ist. Sie beruht auf der Hermeneutik, die im Kreuzesgeschehen das Erlösungswerk erblickt, welches Jesus vollbracht hat und für das Ostern keine Inkraftsetzung, sondern eine Entfaltung darstellt. In Punkt 3 (und 2.3) wurde dargestellt, dass diese Spur des Verstehens eine unter mehreren ist.

²⁸ Auf diese Schwierigkeit reagiert mittlerweile eine Karfreitagsliturgie, in der sich Mahlfeier und Passionsandacht verbinden. Sie beginnt mit der Feier des Abendmahls und lässt dieser eine Reihe von Lesungen folgen, die das Passionsgeschehen darstellen und in die Totenstille einer am Ende nicht mehr geschmückten Kirche hineinführen (Beseitigen von Blumen, Schließen der Bibel, Löschen der Kerzen). Wird eine solche Liturgie verwendet, wechseln der zweite und der dritte Teil des Gottesdienstes in ihrer Reihenfolge („teilen“ vor „hören“) und verweisen damit auf die Außergewöhnlichkeit des Geschehens.

Die Verbindung des Mahles mit der Vergebung der Sünden, die der Evangelist Matthäus herstellt, bildet eine Eignung der Mahlfeier für Zeiten der Einkehr und Umkehr wie die Advents- und Passionszeit oder die Friedensdekade mit Buß- und Betttag. In diesen Zeiten kann ein im Gottesdienstes gesprochenes Sündenbekenntnis inhaltlich sehr präzise gefasst sein und sich dann auch mit der Mahlfeier verbinden. Für ein allgemeiner gehaltenes Sündenbekenntnis ist dagegen zu überlegen, ob es etwa im Eingangsteil des Gottesdienstes einen besseren Platz hat. Das hilft, die Mahlfeier von einer thematischen Engführung freizuhalten: Ihre Stimmung ist dann sowohl mit den dunklen als auch mit den hellen Zeiten des Kirchenjahres in einem guten Einklang.

4.3. Kleidung

Eine festliche oder dem betreffenden Anlass angemessene Kleidung versteht sich für viele Menschen, die zu einem Essen eingeladen sind, von selbst. Bei manchen Feiern sind jene Leute besonders gekleidet, die im Mittelpunkt der Feier stehen. Es kann für die Mahlfeier gut sein, wenn sich die Leitenden in ihrer Kleidung von der Gemeinde abheben. Und andererseits kann es hilfreich sein, wenn sich die Gleichheit aller Mitfeiernden auch in der Kleidung zeigt. Einzubeziehen ist die Überlegung, dass liturgische Kleidung den Unterschied zwischen den Geschlechtern einebnet. Gottesdienstliche Kleidung kann ihrem Charakter nach keine Hierarchie abbilden, sie kann aber beim Ausfüllen und Wahrnehmen von Rollen hilfreich sein.²⁹

5. Anwendung auf die agendarische Ordnung

5.1. Elementarisierung und Entfaltung

Die Mahlfeier im christlichen Gottesdienst hat eine sehr einfache Grundstruktur. Sie folgt anthropologischen Gegebenheiten und ähnelt deshalb allgemeinen Grundformen menschlichen Feierns.

Mit ihrem Rückbezug auf Gott nimmt sie in der Sprache des Gebets ihre besondere Haltung ein. Das Gebet kann gesprochen und gesungen werden, dabei kann eine Person für viele oder können viele Personen gemeinsam sprechen und singen. Bittendes Beten eröffnet die Mahlzeit, dankendes Beten beschließt sie, so wie Begrüßungen eine profane Mahlzeit eröffnen und Verabschiedungswünsche sie abschließen.

Mit ihrem Rückbezug auf den jüdischen Tischsegens enthält das Bittgebet bei der christlichen Mahlfeier erinnernde Teile, die Gottes Geschichte mit Israel und mit Jesus aufgreifen. Das Gebet hat deshalb teilweise die Form einer Erzählung oder eines Berichts.³⁰

Das Dankgebet gegen Ende der Mahlfeier nimmt Aspekte der Vergewisserung auf und kann die erfahrene Stärkung mit einer Bejahung des kommenden Weges samt seinen Herausforderungen verbinden.

²⁹ Die kirchliche Tradition stellt für den Gottesdienst eine Kleidung zur Verfügung, die gerade bei der Mahlfeier ihr Kennzeichnungspotential entfaltet: Die weiße Albe ist das Taufkleid der frühen Christen und verweist, weil von der römischen Tunika abgeleitet, auf die Entstehungszeit und -geographie der Kirche. Mit zwei verschiedenen Varianten der Stola werden Älteste und Diakone ausgewiesen und sind als Leitungs- und Dienstpersonal zu erkennen. Dazu kommt die belebende Wirkung und die Symbolik von leuchtenden Farben. In der deutschsprachigen EmK sind Albe und Stola weithin unüblich, da eine als notwendig empfundene Abgrenzung von den Großkirchen liturgische Kleidung obsolet erscheinen ließ. Vielleicht öffnet hier das selbstverständliche Beibehalten ökumenischer Traditionen in der weltweiten UMC alt-neue Wege. Sie werden desto leichter zu gehen sein, je öfter beim zweiten von der EmK bejahten Sakrament das Taufkleid auch an Erwachsenen zu sehen ist und so der Bezug der Albe auf das allgemeine Priestertum aller Getauften erlebt werden kann (auch Lektorinnen und Chorsänger könnten Albe tragen, dann ohne Stola, aber z.B. mit Kragen oder Schal in den liturgischen Farben).

³⁰ Da dem Gebet in seiner langen Geschichte unterschiedliche liturgische Bestandteile wie Sanctus (Heilig), Institutio (Einsetzungsbericht), Epiklese (Bitte um den Heiligen Geist über Gemeinde und Gaben) zugewachsen sind, kann leicht der Eindruck von unverbundenen Einzelteilen entstehen, die jedoch betend beieinander gehalten werden wollen, so wie das Tischgebet bei einer Familienmahlzeit eine Einheit bildet. In eingehender liturgischer Bildung können die genannten Bestandteile, die oft die Form von Gesängen haben, weiter erläutert und in ihrer Funktion für den Gottesdienst tiefer erfasst werden.

Profane Feier	<i>sprachliche Erweiterungen</i>	Christliche Mahlfeier	<i>sprachliche Erweiterungen</i>
Begrüßung	Toast auf den zu Feiernden Dankrede des Gastgebers Wunsch für die Mahlzeit	Bittgebet	Prädikationen Gottes Erinnerung an Gottes Handeln Bitte um Gottes Geist
Mahlzeit	Eröffnung der Tafel Austausch unter Gästen	Austeilung, Verzehr	Einladung; Spendewort Sendungswort; Friedensgruß
Verabschiedung	Einladung zu Weiterem Grüße an Dritte	Dankgebet	Vergewisserung Beauftragung

Die Gebete können sehr schlicht sein und nur das Mindeste enthalten. Und sie können sich weiten und ausdifferenzieren. Die liturgische Tradition hält hier einen breiten Schatz an Stücken und musikalischer Kunst bereit, der aufgegriffen oder in zeitgenössischer Form entfaltet werden kann. Die tragende Einheit ist das gemeinschaftliche Gebet von Liturg und Gemeinde. Solange diese Einheit des Gebets nicht verlorengeht, können einzelne Teile im Wechsel oder gemeinsam gesprochen bzw. gesungen werden.

Bittgebet	Anrede Gottes Bitte um Gottes Segen	Prädikationen Gottes Erinnerung an Gottes Geschichte mit Israel Erinnerung an Gottes Geschichte mit Jesus \ Einsetzungsbericht Bitte um Gottes Geist \ Heiligung von Gaben und Gemeinde	Sanctus Institutio Epiklese \ Anamnese
Kommunion			Agnus Dei
Dankgebet	Anrede Gottes Dank Bekräftigung	Anrede Gottes Dank Vergewisserung Beauftragung eschatologischer Ausblick doxologischer Schluss	

5.2. Beteiligung

- Sprache

Zur Mahlfeier in der EmK sind alle eingeladen und niemand prinzipiell ausgeschlossen. Das Mahl wird von seinen elementaren Grundbestandteilen her aufgefasst und entfaltet aus ihnen seine Formen. Das verlangt eine sich selbst erschließende Sprache, um auch in dieser Hinsicht alle denkbaren Hindernisse so niedrig wie möglich zu halten.

Die Entwicklung von agendarischen Ordnungen für die Mahlfeier nach den Kriterien für „einfache“ bzw. „elementare Sprache“ kann helfen, Bemühungen um besseres Verstehen nach „außen“ zu richten, weil sie versucht, mit kirchlicher Sprache Unvertrauten den Zugang zu erleichtern.

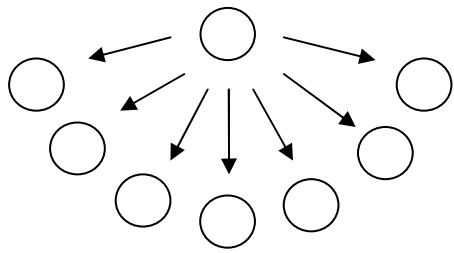
Das Beibehalten tradierter Wendungen („Lasst uns beten“, „... die Macht und die Herrlichkeit“, „...segne dich“) ergänzt diese Bemühungen nach „innen“ hin, versucht also, mit kirchlicher Sprache Vertrauten ihren Zugang zu erhalten. In beiden Fällen wird vermieden, an den Stellen im Gottesdienst erst etwas zu erklären, was in diesem Moment geschehen soll und also aus sich selbst heraus verständlich sein muss.

- Feierform

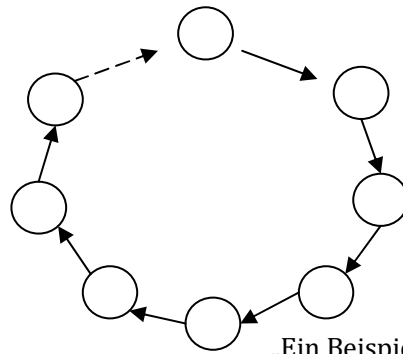
Während der Austeilung können Musik und Gesang (Kommunionengesänge wie „Christe, du Lamm Gottes“, Liedstrophen aus Taizé oder zeitgemäßer Lobpreis), von einem Chor oder von der Gemeinde gesungen, die Feier mitgestalten.

Die Formen des Austeilens und des Teilens unterscheiden sich in der Art der Beteiligung. Sie betonen unterschiedliche Aspekte der Mahlfeier. Je öfter die Form wechselt, desto mehr Aspekte kommen in den Blick. Darunter kann wiederum das Vertrautsein mit Abläufen leiden und so die Feier beeinträchtigen. Eine einmal geübte Form sollte durch Wiederholung in nicht zu langem zeitlichen Abstand vertieft werden.

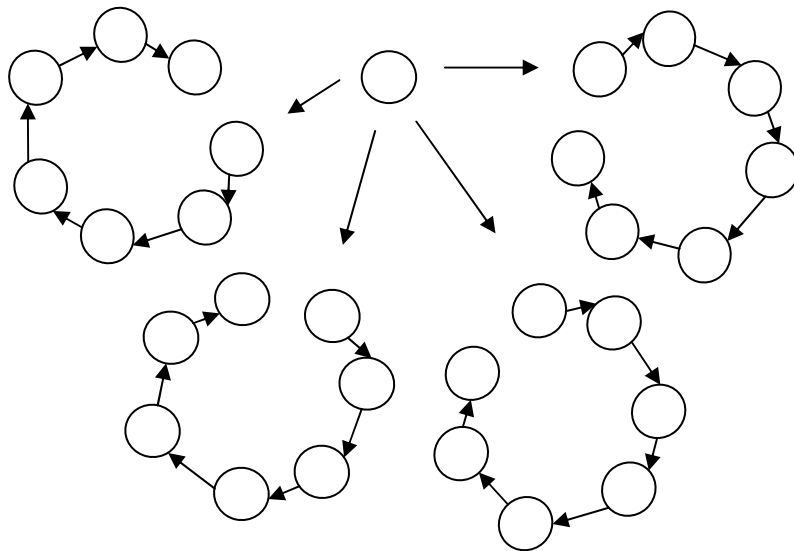
Als Anregung werden hier verschiedene Formen der Austeilung bzw. des Teilens aufgeführt und einzelne Aspekte benannt, die mit ihnen zum Ausdruck kommen können.



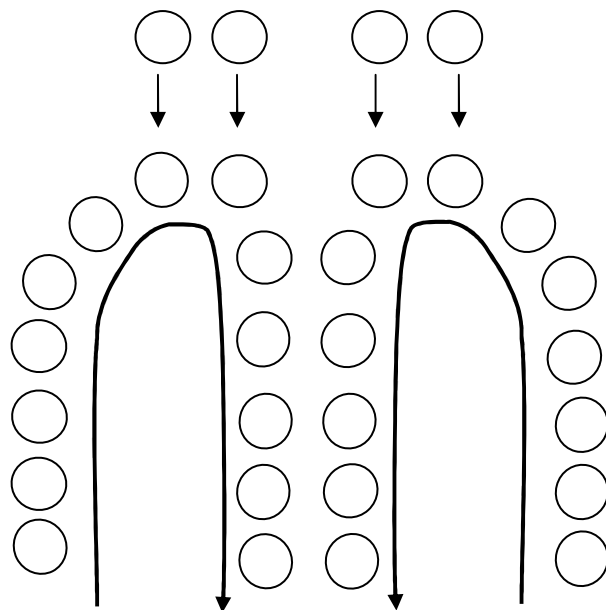
Gott als der Geber aller Gaben
(„Brot des Lebens – für dich“)



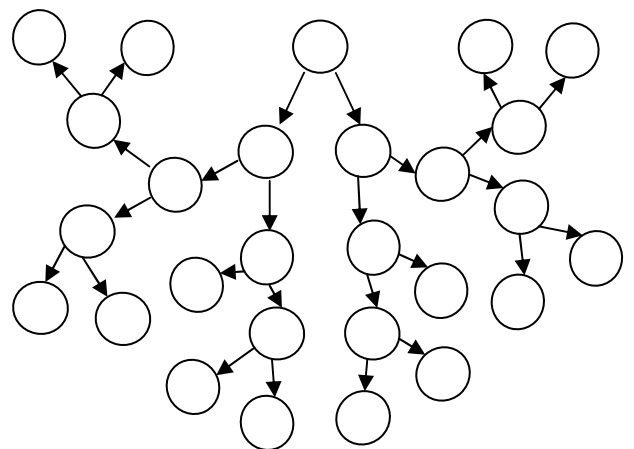
„Ein Beispiel habe ich
euch gegeben ...“



„Und sie lagerten sich
in Gruppen ...“



Wegzehrung
(„Und er sandte sie je zwei und zwei“)



„Gebt ihr ihnen zu essen!“

- Hilfestellung

Im Idealfall brauchen die an der Mahlfeier Teilnehmenden keine Formulare, aus denen sie lesen. Auch das übernehmen die Liturgen für sie. Die dialogische Struktur von Texten und Gesängen baut sich aus einfachen Sequenzen auf, die vom Liturgen vor- und von der Gemeinde nachgesprochen bzw. nachgesungen werden.

Eine Gruppe von Geübten, die mit der Feier des Mahls spürbare Erfahrung hat, erleichtert neu Dazukommenden den Zugang, indem sie das Vor- und Nachsprechen bzw. -singen beispielhaft praktiziert. Das befreit die Gemeinde von allem Sich-mühsam-zurechtfinden-Müssen, Blättern, In-Texte-Sehen und der damit verbundenen Zerstretheit. Die Gemeinde kann das tun, was die Mahlfeier ausmacht: Beten, Singen, Essen und Trinken, sich von Gott gemeint wissen und einander die Gegenwart Gottes bewusst machen.

Eine Gemeinde, die gemeinsam um Gottes Segen bittet, wird spürbar gemeinsam Gottes Segen empfangen und teilen.